

Das Drogen-Elend vor meinem Haus

ST. GEORG Weil eine verstärkte Polizeipräsenz die Dealer und Junkies vom Hauptbahnhof verreibt, sind sie in die Nebenstraßen ausgewichen. Eine junge Mutter beschreibt das Leben im neuen Zentrum der Rauschgiftszene. Ein erschütterndes Dokument.

Margitta Duve

Ihr müsst doch nicht hier wohnen“, sagte die Freundin aus Eppendorf, als sie kürzlich im Pulverteich vorbeischaute und ich mich über die Verelendung der Wohngegend ausließ. Und dass wir in der Szene der Dealer und Junkies in St. Georg nur geduldet seien als junge Familie mit Kind. Da hat sie Recht. Seit eineinhalb Jahren wohnen wir im Pulverteich in St. Georg. Als wir einziehen, wussten wir nicht, dass wir bald zu dritt sein würden.



Es kam, wie es kommen musste. Seit die Polizeipräsenz am Hamburger Hauptbahnhof verstärkt wurde, hat sich die Situation der umliegenden Wohnviertel verschlechtert. Die Drogenszene

wandert ab in die Seitenstraßen St. Georgs. Und so werde ich fast jedes Mal, wenn ich aus dem Fenster in den Pulverteich gucke, zur unfreiwilligen Zeugin krimineller Handlungen. Als wir neu in der Straße waren, konnte ich

lee/Pulverteich dafür, dass in der Einfahrt zur Hotel-Garage nicht mehr gedealt wird. Vom frühen Abend bis drei Uhr früh geht er unermüdlich zwischen Hoteleingang und Garage hin und her. Er

verscheucht die Süchtigen und Penner sowie Dealer und Junkies. Ein Tropfen auf den heißen Stein, über den ich sehr dankbar bin. Wenn der Hotelaufpasser wacht, können wir schlafen.“

**Allnächtlich
Straßenszene
am Pulverteich:
Junkies in
einem Haus-
eingang.**

FOTO: ARNIM

ankies in St. Georg nur geduldet seien als junge Familie mit Kind. Da hat sie Recht. Seit eineinhalb Jahren wohnen wir im Pulverteich in St. Georg. Als wir einzogen, wussten wir nicht, dass wir bald zu dritt sein würden. Mittlerweile ist unsere Tochter fast ein Jahr alt. Sie wächst in einer wunderschönen Altbauwohnung zwischen Hamburgs größtem Edelbordell, einer rund um die Uhr geöffneten Schwulensau-na und einem Travestieclub auf. All diese Etablissements stören weder das Kind noch uns. Was uns wirklich zu schaffen macht, sind die Auswirkungen der Drogenpolitik des Hamburger Senats.

Pöbeleien und Prügel bis zwei Uhr nachts

„Wieso?“, fragt die Eppendorferin, „Die Junkies und Bettler tun doch keinem was. Das sind ganz arme Schweine.“ Auch in diesem Punkt kann ich ihr nur beipflichten. Aber ich weiß, dass sie keine Ahnung hat, was in unserer Straße alles passiert. Und so erzähle ich vom ganz normalen Alltag am Pulverteich. Von den schwarzafrikanischen Dealern, die Tag und Nacht entlang der Adenauer-allee patrouillieren. Von den Junkies, die jede Nacht ihren Streit um Geld oder Freundin lautstark und sehr ausdauernd bei uns in der Straße austragen, meist gegen halb zwei morgens, wenn sie aus einer der Kneipen rund um den Hansaplatz zu ihrem Schlafplatz wanken. Von den auf der Straße liegenden Spritzen, von offensichtlichen Drogenübergaben am hellichten Tage.

Es kam, wie es kommen musste. Seit die Polizeipräsenz am Hamburger Hauptbahnhof verstärkt wurde, hat sich die Situation der umliegenden Wohnviertel verschlechtert. Die Drogenszene

DAS PROTOKOLL EINES NACHMITTAGS

Ein ganz normaler Nachmittag am Pulverteich – Margitta Duve erstellte für das Abendblatt ein Mini-protokoll:

17.10 Uhr: Junge, schlanke Afrikaner patrouillieren entlang der Adenauerallee.

17.30 Uhr: Andere Afrikaner laufen hintereinander durch den Pulverteich, der vordere direkt neben einem Junkie. Nach ein paar Metern wird ein weißes, viereckiges Päckchen übergeben. Alle drehen sich ständig um.

17.40 Uhr: Zwei weibliche Junkies lassen sich in der Einfahrt zur Garage des Best-Western-Hotels nieder, hantieren mit einem Feuerzeug.

17.45 Uhr: Zwei Sicherheitsmänner laufen an den beiden weiblichen Junkies vorbei, nehmen keine Notiz von ihnen.

18 Uhr: Eine Frau kniet sich vor den Außenspiegel eines geparkten Autos und schnupft Drogen.

18.10 Uhr: Ein Afrikaner sondiert die Lage, patrouilliert die Adenauerallee immer wieder entlang.

18.45 Uhr: Nachdem die Straße eine halbe Stunde lang leer war, folgt die Erklärung: Zwei Polizisten gehen Streife durch den Pulverteich.

wandert ab in die Seitenstraßen St. Georgs. Und so werde ich fast jedes Mal, wenn ich aus dem Fenster in den Pulverteich gucke, zur unfreiwilligen Zeugin krimineller Handlungen. Als wir neu in der Straße waren, konnte ich manchmal beobachten, wie Prostituierte im Auto einen Freier bedienten. Das fand ich zwar abstoßend, aber nicht bedrohlich.

Nun aber muss ich sehen, wie Polizisten in Zivil (die selten genug auftauchen) einen Süchtigen festnehmen, aber hinter ihrem Rücken herumlaufende Dealer ignorieren. Die Polizisten bemerken nicht, wie die schwarzen Dealer den Süchtigen durch Geheimzeichen mitteilen, dass Ordnungshüter in der Nähe sind.

Überhaupt – die Polizei. Sie findet Zeit, bei uns in der Wohnung aufzukreuzen, weil sich ein Nachbar (bei dem zwielichtige Gestalten verkehren) durch über Zimmerlautstärke gehörte klassische Musik gestört fühlt. Ich weiß, sie müssen solchen Anrufen nachgehen. Aber muss das gleich mit vier Mann und Tritten gegen die Wohnungstür geschehen? Wo ist die Ordnungsmacht, wenn ein Junkie mitten in der Nacht seine Freundin mit dem Kopf gegen eine Hausmauer schlägt? Schreie hallen durch die Nacht, die aus dem Schlaf gerissenen Anwohner gucken schlaftrunken aus dem Fenster. Irgendeiner ruft dann die Polizei.

Ein Hotelmitarbeiter geht Patrouille – mit Erfolg

Ab und zu sorgt seit kurzem ein Mitarbeiter des Best-Western-Hotels an der Ecke Adenauer-

lee/Pulverteich dafür, dass in der Einfahrt zur Hotel-Garage nicht mehr gedealt wird. Vom frühen Abend bis drei Uhr früh geht er unermüdlich zwischen Hoteleingang und Garage hin und her. Er

verschleicht die Süchtigen und Penner sowie Dealer und Junkies. Ein Tropfen auf den heißen Stein, über den ich sehr dankbar bin. Wenn der Hotelaufpasser wacht, können wir schlafen.“

Elbwelle riss Fußgänger um

Polizeiverdacht: Containerschiff fuhr zu dicht am Anleger

Die Welle kam völlig unerwartet – dann herrschte Chaos am Fähranleger Lühe an der Hamburger Stadtgrenze: Verzweifelt zog eine

Verpass diese Preise

Altspaten, Belle Epoque, Altfa-

DM 3288,- 24-teilig
DM 2290,-

KOCH & BERG

Besteckmanufaktur

925 Sterling S